

Die Baugewerkschaft

Erscheint jeden Sonntag.
Abonnementssatz pro Quartal 80 Pf. (ohne
Versandgebühr), bei Abwendung unter Kreuzband
1,20 Pf.
Verbandsmitglieder erhalten das Organ gratis.
Ortsangehören, die vierpflichtige Zeitung 40 Pf.

Organ
des Zentral-Verbandes christlicher Bauhandwerker
und Bauhilfsarbeiter Deutschlands.

Herausgegeben vom Verbandsvorstande.

Geschäftsstelle: Berlin O., Rüdersdorferstr. 60. — Fernsprecher: Amt VII, Nr. 4337.

Schriftleitung:
Berlin O., Rüdersdorferstraße 60.

Abonnements-Bestellungen, Anzeigen u. sind an
die Geschäftsstelle zu richten.

Schluß der Redaktion: Dienstag abends 7 Uhr.

Nummer 1.

8. Jahrgang.

Inhaltsverzeichnis.
Bekanntmachung. — An der Schwelle des neuen Jahres.
Was jeder Reichstagswähler wissen muß. — Bekanntmachungen des Centralvorstandes. — Rundschau: Die Erziehung eines Reichstagsabgeordneten. Wie die sozialen Arbeitgeber ihre Angestellten behandeln. Die Reichstagswahlen und die kleinen Gewerkschaften. Der allgemeine christlich-nationalen Arbeitertag. Wie man in den sozialen Organisationen arbeitet. — Wirtschaftliche Bewegung. — Verbandsnachrichten: Braunschweig, Hannover, Sachsen, Bremen, Stuttgart, Düsseldorf, Berlin, München, Charlottenburg, Hochsiede, Düsseldorf, Köln, Bremen, Münster. — Briefkasten. — Gerichtliches. — Bekanntmachungen. — Versammlungskalender. — Anzeigen.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 11 und 11 a des Verbandsstatuts wird hiermit die 4. Generalversammlung des Verbandes auf Sonntag, den 14. April 1907 (nachm. 5½ Uhr) und folgende Tage nach Kassel einberufen. (Votum wird später bekannt gegeben.)

Die Tagesordnung ist vorbehaltlich der Zustimmung der Generalversammlung wie folgt festgesetzt:

1. Bericht des Vorstandes der Kontrollkommission und der Redaktion der "Baugewerkschaft".
2. Die kulturelle Bedeutung der Verkürzung der Arbeitszeit.
3. Unsere Stellung zu den Tarifverträgen.
4. Beratung der Anträge auf Statutenänderung.
5. Beratung der sonstigen Anträge.
6. Wahl des Vorstandes und der Kontrollkommission.

Mittheile zur Generalversammlung müssen bis spätestens 15. März 1907 an den Centralvorstand eingesandt sein. Sie sind von drei Vorstandsmitgliedern der Betriebs- oder Zentralstelle zu unterzeichneten.

Das Wahlreglement und die Wahlkreiseinteilung sind in dieser Nummer, auf einer anderen Seite, bekanntgegeben.

Der Verbandsvorstand. J. V. Prof. Biedeburg.

An der Schwelle des neuen Jahres

legt der verständige Mann sich die Frage vor: „Was wird das neue Jahr mit bringen?“ Nun ist uns Sterblichen nicht vergönnt, in die Zukunft zu schauen und das Prophetieren steht eine besondere Gabe einzelner gegeben; aber trotzdem will uns dünnen, es sei besser, dem Kommenden gestaust ins Auge zu schauen, als leichtfertig von Tag zu Tag zu fantasiern und dann oft hilflos vor großen Entscheidungen zu stehen. Wenn wir auch im gewerkschaftlichen Leben nicht vor Überraschungen gefeit sind, und zwar oft recht unliebsamen — so gibt es doch einen gewissen periodischen Maßstab, der uns vor bestimmte Tatsachen stellt, wir nennen: die Tarifabläufe!

Und gerade das begonnene Jahr wird es schon teilweise in seinem Schoße bergen, was uns in dem „großen Jahre 1908“ beschieden sein wird. Dieser zurückgestellt, gibt es aber noch Dinge, die uns viel näher liegen und trotz ihrer nicht direkt gewerkschaftlichen Natur lebhaft interessieren. Es sind die am 25. Januar stattfindenden Wahlen zum Deutschen Reichstag!

Die Reichstagsauflösung ist unter derart eigenartigen Umständen zustande gekommen, daß uns bald scheinen will, es sei ein bestimmter „neuer Kurs“ mit den Neuwahlen geplant. Wie dem auch sein möge, jedenfalls haben wir gewerkschaftlich organisierten Arbeiter ein lebhaftes Interesse daran, wie der neue Reichstag sich gestalten wird, um so mehr, als in seiner Hand die Entscheidung über wichtige sozialpolitische Gesetze liegen wird.

Die baugewerblichen Arbeiter Deutschlands halten im allgemeinen nicht sehr viel von der Staatshilfe in kulturellen Dingen, ihnen ist die Selbsthilfe viel mehr zum System geworden; doch gibt es Dinge, die uns zur Solidarität auffordern für andere Arbeiterschichten und die, was die Gewerkschaftsbewegung betrifft, auch uns direkt angehen. Wir verweisen nur auf den dem alten Reichstag vorgelegten Gesetzentwurf, betreffend die Rechtsähnlichkeit der Berufsvereine. Sollte der neue Reichstag eine entsprechende Mehrheit bilben, dann würde es ihm durch Neuerungen eines solchen Entwurfes ein leichtes sein, die Gewerkschaftsbewegung mit eisernen Plamern eng zu bürokratisieren.

Und dann wehe unseren Gewerkschaften! Gibt es also nicht schon die gesetzliche Sozialpolitik, die bereits mehr und mehr zum Scheiternden geworden ist, ein wachsendes Augenmerk auf die demnächst stattfindenden Reichstagswahlen seitens der Arbeiter? Daum! Seid auf der Hut, christliche Gewerkschaftler, berichtet euch die nominierten Reichstagskandidaten ganz genau, ob sie uns eine Gewähr bieten für den endlichen Weiterbau der Arbeiterwohns- und Versicherungsgesetzgebung, ob sie ernsthaft gewillt sind, uns endlich im Deutschen Reich zu gleichberechtigten Staatsbürgern zu berufen, ob sie willens sind, den schon jubilierenden Gewerkschaften einen günstigen Eritt zu geben, und ob

sie endlich den Mut haben, der Regierung ganz energisch klarzumachen, daß nationale Politik treiben heißt, dem deutschen Arbeiter das Gefühl des Sicherheitsfühlers in unserem Vaterlande beizubringen!

Weiter verlangt aber auch ganz entschieden von den politischen Parteien, denen ihr angehört, daß sie auch der großen Wählermasse, den Arbeitern, Rechnung tragen und auch solche in den Reichstag senden.

Haben wir solches nicht schon stets verlangt, hat nicht noch der Breslauer Kongress in diesem Sinne entschieden votiert? Und mit Recht! Wenn die deutsche Volksvertretung ein Bild des Volkes widerspiegeln soll, dann muß das Milieu dementsprechend gemischt sein. Und gibt es nicht genug der gesetzlichen Fragen, zu deren Beantwortung praktischer da sein müssen? Die Sozialdemokratie hat meistens in diesen Fragen versagt oder übertrieben, und zwar aus System, weil ihr Führer Bebel als Richtlinie gegeben hat: „Es kommt uns nicht darauf an, dieses oder jenes zu erreichen, sondern, um Forderungen zu stellen, die keine anderen Partei stellen kann“ und weiter: „Es ist nicht unser Wille, die Wunden am heutigen Gesellschaftskörper zu heilen, sondern sie möglichst lange offen zu halten.“

Sollen wir von solchen verrückten politischen Schauspielern und Gauleitern annehmen, daß sie im neuen Reichstage unsere Interessen vertreten würden? Aber auch das Arbeitervolk ist bei dieser Partei ein äußerst dürftiges Rentiers, Schriftsteller, Juristen, sie bilden das überwiegende Gros, und das gerade hier die Juden ihre Heimstätte haben, ist kein Aufall. Also weder einen Theaterrheichstag zu demonstrieren und Illustrationsreden noch weniger aber einen radikallosen Reichstag, der das unselige Wort des Reichskanzlers: „Sie tragen keine Verantwortung“ nicht machen möchte.

Mehr wie bisher bedürfen wir eines entschiedenen, sich seiner Verantwortung als Volksvertretung bewußten Reichstages.

Was uns noch ebenso direkt angeht, wie der Gang der Sozialpolitik im neuen Reichstag, das ist das System der Steuern. Es ist Tatsache, daß es Parteien gibt, die noch mehr wie bisher gewillt sind, der breiten Masse des Volkes indirekte Steuern aufzuholzen, während sie die starken Schultern verschonen würden. Auch dem heißt es durch die Neuwahlen vorzubeugen. Haben wir aber nicht auch ethische Momente in's Auge zu fassen bei den bevorstehenden Wahlen?

Merken wir nicht die Kulturmäppchen der unglaublichen Parteien? Haben sie nicht direkt Parole hierzu ausgegeben? Und was würde ein Kulturmäppchen gegen die religiösen Anschaunungen eines großen Volksstücks für uns mit sich bringen? Es würde zum unendlichen Schaden unserer interkonfessionellen christlich-nationalen Arbeiterbewegung gereichen. Es würde die Fanatiker in den beiden großen Konfessionen entfesseln und unsere große christliche Arbeiterbewegung, die durch gemeinsame christliche, wie volkstümliche Ideale zusammengeheftet ist, zerstören!

Sollen wir christlichen Arbeiter in den beiden Konfessionen, die wir unter unendlicher, langjähriger Mühe unser heutiges Werk zusammengeholt haben, es von antireligiösen Hassern und überspannten Demagogen zertrümmern lassen, zum Hohngeächter der Sozialdemokratie und zum Siegesgeschrei der Scharfmacher und Ausbeuter? Sollen wir jenen Intriganten ihre heimlichen Wünsche erfüllen, die auf steten bitteren Kampf der Konfessionen untereinander hinauslaufen? Katholiken und Protestanten schlagen sich die Köpfe entzwei, und der Jude, das Kapital und die Sozialdemokratie machen die Musik und die Geschäfte dabei. Ja, so würde es kommen. Darum seid auf der Hut, christliche Arbeiter, gebt jenen volksfeindlichen Elementen einen Denkzettel am 25. Januar, daß ihnen Hören und Sehen vergeht.

An unserer christlichen Arbeiterbewegung, die am Ende den Schaden tragen müchte, soll sich diese Kulturmäppchen in den Schädel einrennen, daß sei unsere Parole am Wahltag! Und nun bleibe keiner der Wahlurne fern, es gilt, auf fünf Jahre unser Schicksal zu besiegen! —

Un unserer christlichen Arbeiterbewegung, die am Ende den Schaden tragen müchte, soll sich diese Kulturmäppchen in den Schädel einrennen, daß sei unsere Parole am Wahltag! Und nun bleibe keiner der Wahlurne fern, es gilt auf fünf Jahre unser Schicksal zu besiegen! —

Hat so schon diese Frage am Anfang des neuen Jahres 1907 für uns eine große Bedeutung, dann kommt als engere Interessenfrage unsere im Frühjahr des Jahres tagende IV. Generalversammlung in Betracht. Die selbe tagt im Beichtheil des freieschulischen Fortschrittes und sie wird Mittel und Wege finden müssen, um unseren Centralverband innerlich, wie äußerlich, stark und wehrhaft zu machen. Das Steigen unserer Mitgliederzahlen steigert unsere Verantwortung im öffentlichen Gewerkschaftsleben und wir werden nur dann dieser gerecht werden können, wenn der Central eine starke finanzielle Unterlage besitzt.

Auch im kommenden Jahre laufen für circa 8000 unserer Mitglieder die Tarifverträge ab, was das heißt,

wieß ein jeder Kollege. Budem werden auch sonst die Kämpfe nicht ausbleiben, dafür werden schon einmal unsre sozialdemokratischen Bruderkorganisationen sorgen, dann aber auch anscheinend in erweitertem Maße die Arbeitgeberverbände.

Im Lager unserer Arbeitgeber ist ein eifriges Organisieren und Sammeln schon längst im Gange, nicht genug tüchtig zu gestalten, ist schon längere Zeit ihr eifriges Bestreben: Einführung von Unterstützungen bei Lohnbewegungen, wie möglichst einheitliche Aktionen, um unserem Bestreben, die kulturelle Lage der Bauarbeiterchaft zu verbessern, möglichst nahe zu parallelisieren. Also, die Situation wird für die Bauarbeiterverbände augenscheinlich eine immer exponiertere werden. Möge darum unsere Verbandsgeneralversammlung die Zeichen der Zeit verstehen und vorbereiten!

Der Herbst des Jahres 1907 bringt uns falls nicht schon früher Sitzungen eintreten sollten — die Vorberichtigungen für die im April 1908 ablaufenden großen Tarifverträge im Ruhrgebiet, Rheinland und Mitteldeutschland, Maingebiet. Es sind hier die größten Tarifverträge im Baugewerbe abgeschlossen, sie überspannen über 500 Städte und Orte umfassen. Wir wollen hierauf nicht weiter eingehen, da wir überzeugt sind, daß schon die einfache Tatsache, daß die Arbeitgeberverbünde bemüht sind, alle Verträge zu einer bestimmten Periode enden zu lassen, jedem denkenden Kollegen zeigt, wohin die Meise gehen soll. Das einzige, was wir tun können, und tun müssen, ist einmal die Tarifverträge als Rechtsverträge zu beachten und sie unter allen Umständen innerhalb, aber dann auch zweitens zu ratifizieren.

Das möchten wir allen unseren Mitgliedern am Jahresanfang zusagen. Aber erschwert auch nicht in der Agitation, je weniger diejenigen Elemente im Arbeiters Lager werden, die unseren Bestrebungen hindernd im Wege stehen, je stärker die Organisationen sind, um so sicherer wird ein Unterpfand für den Frieden mit dem Erfolg vorhanden sein. Und nun auch im neuen Jahr 1907 mit Gott an die Arbeit für unsere Sache, für unsere hohen Ideale,

Was jeder Reichstagswähler wissen muß!

Wer kann zum Reichstag wählen? Jeder Deutsche männlichen Geschlechtes, welcher das 25. Lebensjahr am Wahltag zulässt, also spätestens am 25. Januar 1882 geboren ist. Auch wer keine Steuern zahlt, ist wahlberechtigt. Nicht wählen kann der, welcher öffentliche Armenunterstützung erhält oder im letzten Jahr vor der Wahl erhalten hat, wer unter Bormundschaft oder im Kontakt steht, oder wer sich nicht im Vollgenuss der staatsbürglichen Rechte befindet.

Von der Wahlberechtigung überzeugt sich jeder durch einen Einblick in die Wählerlisten, die vom 28. Dezember ab mindestens acht Tage lang, also bis zum 4. Januar 1907, öffentlich zu jedermanns Einsicht ausliegen. Einprächen gegen die Listen sind binnen acht Tagen nach Beginn der Auslegung, also bis am 4. Januar, bei der Behörde, welche die Auslegung bekannt gemacht hat, anzubringen.

Wo wird gewählt? Jeder kann nur dort wählen, wo er in die Wählerlisten eingetragen ist. Besonders in der Stadt muss also jeder sich vorher genau erkundigen, in welchen Bezirk er gehört, und wo sein Wahllokal ist.

Wie wird gewählt? Vor allem verhafte man sich einen richtigen Stimzettel. Derselbe muß von weißem, mittelstarkem Papier (9 mal 12 Centimeter groß) sein, und darf nichts weiter darauf stehen, wie Name, Stand und Wohnort desselben, den man wählen will.

Im Wahllokal erhält man einen amtlich abgestempelten Umschlag. Damit tritt man in einen Nebenkram (Wahlzelle) oder an einen verdeckten Nebenkram und kann dort seinen Stimzettel in aller Geheimlichkeit unbedacht in den Umschlag stecken. Man sehe aber vorher noch einmal genau zu, daß es der richtige Stimzettel ist.

Andere Bettel, die einem von den Bettelverteilern gegnerischer Parteien aufgedrängt wurden, sieht man hier unbemerkt in die Tasche und holt den richtigen Bettel hervor. Demgentakt kann jetzt niemand mehr wissen oder behaupten, wie ein Wähler gestimmt hat. Die Wahl ist also tatsächlich eine geheime und freie. (In dem Raum, wo gewählt wird, dürfen Stimzettel den Wählern nicht mehr gegeben und auch sonst kein Einfluß ausgeübt werden.)

Nachdem man seinen Stimzettel (nur einen!) in den amtlichen Umschlag gesteckt hat, (andere Umschläge oder offen abgegebene Bettel sind ungültig), geht man an den Wahllokal, nimmt seinen Raum und gibt den Umschlag ab. Damit ist die Wahl geschlossen.

Welche Stimmen sind ungültig? 1. Stimzettel, welche nicht in einem amtlich abgestempelten Umschlag (Gouvern), oder welche in einem mit einem Kennzeichen versehenen Umschlag übergeben worden sind; 2. Stimzettel, welche nicht von weißem, mittelstarkem Papier und nicht von der vorgeschriebenen Größe (9 mal 12 Centimeter) sind; 3. Stimzettel, welche mit einem Kennzeichen versehen sind; 4. Stimzettel, welche keinen oder keinen lesbaren Namen (gedrückt oder gekritzelt) enthalten; 5. Stimzettel, aus welchen die Person des Gewählten (negen ungünstiger Bezeichnung des Namens oder Standes) nicht unmittelbar zu erkennen ist, oder welche sonstige Benennungen außer dem Namen Stand und Wohnort enthalten; 6. Stimzettel, welche auf eine nicht wählbare Person beziehen; 7. Stimzettel, welche eine Verfälschung oder einen

第六章 管理者

Sedum. Gute geraten in der heiligen Weihachtszeit ist wohl 2000 Jahren liegendem Kampf der Siede im heiligen Baugewerbe Frieder hergestellt. Am 29. September fand die Verhandlung unter dem Vorstehe des Churer Einigungsauges statt. Das Bleisulfat der Verhandlung steht die Aufnahme von Sedum Stadt, Rivaalisch Sedum, Selteru, Blendeum und Unniger-Loh in das rheinisch-westfälische Tarifgebiet. Die Löhne wurden wie folgt geregelt: für Maurer und Zimmerer bei Wiederaufnahme der Arbeit 46 Pf. ab 1. April 47 Pf. ab 1. August 48 Pf. und ab 1. Oktober 49 Pf. Die Löhne der Bauhützarbeiter verändert jedesmal 5 Pf. weniger. Die sechsstündige Arbeitszeit kommt ebenfalls sofort zur Einlösung. Unsere Kollegen haben durch diesen Abschluss einen guten Schritt vorwärts getan; der Kampf war recht lang und heftig, aber das eine muß gesagt werden: die Verdauer Kollegen haben sich auf und unter geäußert. Mögen sie nun auch in Zukunft berufen bleiben, daß nur durch die Organisation ihre Errungenheiten erzielt werden können.

Beitruk Göltz
Gesamtband 1999-2000

Dr. Stabbaum, den 20. Dez. 1908. (Die Gevissen unter
sich) ob er in die manche Sache betreten mag oder nicht? Wie die Ge-
nossen ihre eigenen Kollegen behandeln, konnte man am Mitt-
woch an dem Steinhaus-Kaufmännischen Gedigenheims hier selbst
erfahren. Am Montag verliefen die Handlanger, welche alle
viele organisiert sind, wegen dem Streit untereinander Worte
wechseln. (Jeder wollte zunächst ein Brett Steine mehr getragen
haben als der andere.) Am Dienstag hörte ein Genosse auf
welcher erklärte, er wolle nicht länger bei Gauleiter sein. Wie
Handlanger hielten nun darüber eine Brüderpredigt ab und
verlangten von ihrem Meister die Entlassung eines weiteren
Kollegen. Der Meister kam aber denn Wünsche des Genossen
nicht nach und so wurde eins nach der Bau gepeitscht. Vier Ge-
nossen vor das Spiel both zu tröpfel und diese blieben liegen
und trugen ruhig weiter. Nach Gelerabend kamen dann auch
die Maurer eine Brüderpredigt ab und beschlossen, am Mittwoch
die Maurer, wenn Material fehle, sich dasselbe holen. Als
der Meister am Mittwoch morgen einem Genossen sagte, als
dieser Material verlangte, er möge sich selbst mal ein Brett
Steine holen, bis genugend Handlanger da seien, erfuhr der
Meister auf Grund des Bewußtseßes: „Das sie ist nicht!“ Der
Meister sagte darauf, dann könne er so lange nach Hause gehen.
Der Genosse war der Meinung, seine Kollegen ständen hinter
ihm, nahm sein Werkzeug und ging; aber er erstaunte, als
seine Kollegen ruhig neu bearbeiteten und taten, als wenn nichts
geschehen sei. Mittags traf nun Genosse Wahren von Düssel-
dorf ein. Es wurde nun lang und breit berichtet, was zu machen
sei. Schließlich fragte man auch die vier Kollegen unseres Ver-
bandes, ob sie mitmachten, wenn sie den Bau sperrten. Unsere
Kollegen erklärten, sie sollten sich erst mit unserem Kollegen
eines in Verbindung legen, außerdem hätten wir Tarif, und
würden sie sich erst nach Ausrufung der Kommission beteiligen.
Die Genossen meinten nun, wenn unsere Kollegen von uns keine
Unterstützung erhalten, dann wollten sie dieselbe zahlen. Unsere
Kollegen erklärten darauf, sie sollten froh sein, wenn sie für
einen paar Groschen hätten; sie wollten, wo sie ihre Unter-
stützung befürmen. Um 1 ^{Uhr} gingen unsere Kollegen mit den
vier Genossen-Handlängern an die Arbeit, (da vier Genossen
alle ihres Verhaltens wegen gestrichen seien, ob es wahr ist?
der Sprecher,) die anderen Genossen blieben noch eine Weile
zur Beobachtung. Das Resultat war, daß zwei ihrer eigenen
Kollegen ums Brett geschlagen sind, welches die beiden Sprecher
zum erstenmal bei dieser Auseinandersetzung und bei vielen Refertagen befunden
waren. — Am Nachmittag von diesem Tag, um 4 Uhr, kamen unsere
Kollegen, obwohl sie die beiden sehr wortreich benahmen, die „Schül-
tafen“ sind, um Mittag wurden ihnen schon allerhand Ausdrücke
wie Streitbrecher und dergl. an den Kopf geworfen. Den Ge-
nossen können wir versichern, daß wir diese Schläger in
Wadgassen alle in die Mappe legen.

Verbindungsrichten.

(Beschlüsse über wichtige Versammlungsbeschlüsse und sonstige
Werksmittheile sendet man sofort an die Redaktion des Fach-
organs. Nur kurze Mitteilungen können nach Dienstagabend
eingang für die laufende Nummer bearbeitet werden.)

Wachter

Stralschweig. Am 13. Dezember fand unsere diesjährige Generalversammlung statt. College Heinrich hielt einen Rückblick auf das verflossene Jahr. Dafür haben in demselben nur wenige Veränderungen stattfinden können, da durch die Lohnbewegung am liegenden Orte die Mehrzahl der Kollegen gezwungen wurde, auf auswärtige Beschäftigung zu suchen. College Heinrich ging jedoch noch weiter auf den Stand ein und wie derselbe letzten Abschluß gefunden habe. Mit Freuden könne anerkannt werden, daß unsere Kollegen tapfer zur Fahne gestanden haben, daß nur ein einziger aus unserer Mitte gefallen ist. Leider haben wir nun 21000m² Kämpe finanziell für dieses Jahr nichts errungen. Andererseits haben wir aber den „freien“ Kollegen gezeigt, daß unsere Organisation nicht als diejenige hingekettet werden kann, die als Streitkrieger-Organisation verschrien werden kann. Der Kampf wäre nicht entbrannt, hätte man unseren Vorschlägen zugestimmt. Wir haben nun gesehen, was recht gehabt hat. Wir können nun aber doch begrüßen, daß die Kollegen trotz des herannahenden Winters wieder in Arbeit gekreuzt sind. Zu Punkt 2 wurden die Quartalsabrechnungen verlesen, die durch die Revisoren beglaubigt und für richtig befunden wurden. College Heinrich dankte dem Kassierer sowie auch Schriftführer für ihre Mühen und bat dieselben, falls die Wahl wieder auf sie fiel, doch ihr Amt wieder anzunehmen. Voll. Borchard erwiderte, daß auch Inschriftenjetzt Vorsitzender, College Heinrich, nachdem er sein Amt als Vorsitzender bereits sechs Jahre geführt habe, dasselbe auch noch lange weiterführen möge und sprach ihm im Namen der Versammlung den besten Dank aus. Beim Punkt 3 wurde zur Wahl des Vorstandes gewählt. Gewählt wurden College Joh. Heinrich als Vorsitzender, Hermann Borchard als Kassierer, College August Böhme als Schriftführer, Spillen und und Haarly als Revisor. Vollendete Heinrich dankte für das互trauen, das man dem neu gewählten Vorstande thente. Außerdem erinnerte er das Jürte seine Söhne daran, werde er auch im nächsten Jahre noch den vertrauten Vorstande es zur Söhne machen, noch einmal die Macht des Vorstandes zu erhalten, damit unsere Kämpfe mit einer offenen Hand treten. Er rüttete die bringende Sorge aller Kollegen, kein zur Fahne zu lassen und für unzufrieden Jahre neue und alte Gesetzestungen vorzubereiten. Kurz darauf verabschiedete sich die 13000 Kämpfen und vertrat zu

Seinen Dienst fand am 16. September 1938 eine öffentliche Anerkennung der 300 Meter hohen Würfel-Glocken und ein von ihm unternommenes Verhandlungsangebot, das ihm einen 100000-Rappen-Preis brachte. Mit dem Fund des 1500 Jahre alten Goldschatzes auf die Siedlungstätigkeit verschiedener antiken Kulturen und sozialen Einheiten gewidmet, und nachdem er die gesuchte Unterstützung durch den Reichsminister der Justiz erhalten hatte, legte der Philatelist unverzüglich eine entsprechende Briefmarke vor, die am 1. Januar 1893 im Februar etwa 18 verschiedene Nummern von Postbeamten und Posthilfsarbeiter in Berlin

tember 1893 den Verband gründeten ohne jede Unterstützung von anderen Kreisen. Der Verband hatte von seinem Bestehen an die schwersten Kämpfe mit den Arbeitgebern zu bestehen um Verbesserung von Lohn- und Arbeitsbedingungen der Arbeiter zu legen. Nicht minder schwierig waren die Kämpfe und sind dieselben noch mit unseren Arbeitgebern im roten Lager welche die Gleichberechtigung zu jeder Zeit uns versagten. Versuchlich erlaubte sich in Eagan der Gauleiter Rich. Mösch (Dresden) vom sozialdemokratischen Zimmerer-Verband, unseren Verband zu verleumden und herabzusezzen, indem derselbe folgendes Münd schreiben an unsere Mitglieder veranlaßte:

Werter Stammbuch

Von euren Kameraden Robert Graf wird unsre mitgeteilt, daß Du bereit bist, in Gemeinschaft mit noch anderen Kameraden eine Zahlstelle des „Centralverbandes der Bimmerer und berufsgenossen Deutschlands“ zu errichten. Ich begrüße es mit großer Freude, daß sich nun auch in Sagan unsere Kameraden davon zu überzeugen beginnen, daß eben nur der Centralverband die Interessen der Bimmerer auf die Dauer wahren versteht kann. Gelingt es uns, in recht kurzer Zeit in Sagan eine Zahlstelle zu errichten, so kann das mir zum Vorteil der dortigen Bimmerer gereichen. Ich habe nun für am Mittwoch, den 19. Dezember, abends 5 Uhr, (also direkt nach Feyerabend) eine Aussprache der zu unserer Sache haltenden Kameraden angekündigt und lade Dich hierzu freundlichst zur festgesetzten Zeit nach dem Lokal des Herrn Tscharnke, Gösthof zum „Deutschen Reich“ ein. Solltest Du noch einen Kameraden kennen, der ebenfalls gewillt wäre, sich dem Centralverbande anzuschließen, so bringe diesen bitte zu der Zusammenkunft mit. Wenn es irgend möglich ist, wollen wir bereits an dem festgesetzten Abend die Gründung der Zahlstelle vornehmen. Natürlich ist es ausgeschlossen, daß wir uns an diesem Abend mit den besonders eifriger Versuchtern der anderen Organisation herumstreiten könnten. Dazu haben wir am Mittwoch keine Zeit. Gelegenheit findet sich nach der Gründung der Zahlstelle noch genug. Deshalb bitte ich Dich freundlichst, mir zuverlässigen Kameraden Kenntnis von der Besprechung zu geben. Bestimmt auf Dein Erscheinen und Mittwochen rechnend, zeichnet mit bestem Gruss Mich. Stöck, Gauleiter der Bimmerer.

Zu diesem Schreiben ist zu bemerken, daß kein Kamerad unseres Verbandes bisher angenommen hat, daß unser Verband die Interessen verselbst nicht wahr genommen hat. Zum Gegen teil ist zu bemerken, daß seitdem unser Verband in Sagan besteht, die Arbeitszeit um eine Stunde gesenkt und der Lohn um 6-8 Pf. pro Stunde für Maurer und Zimmerer erhöht wurde. Seit 2½ Jahren besteht unser Verband in Sagan, wo gegen die sozialdemokratischen baugewerblichen Verbände nahezu zehn Jahre bestehen, sich allerdings um gewerkschaftliche Sachen weniger kümmerten, unsomehr aber die Mitglieder zur Sozialdemokratie zu erziehen suchten. Den Herren Genossen muß es besonders ins Auge gesetzt werden, mehr zur Hebung der Lohn- und Arbeitsbedingungen in Schlesien und Posen zu tun und ihre sozialdemokratischen Zirkaden sein zu lassen. Es mögen hier genannt sein einige Städte, wo die sozialdemokratischen Verbände allein seit mehr als zehn Jahren bestehen und Löhne gezahlt werden, die der Beschreibung spotten, wie Pölitzsch, Freihau, Rawitsch, Trachenberg, Dissa i. P., Schinilegel u. a. m. Als in Kosken i. P. unsere Kollegen sieben Wochen streiken mußten, um 30 Pf. Lohn zu erhalten, und es zu Verhandlungen mit dem Arbeitgeber kam, sagte ein Arbeitgeber von Dissa i. P., es sind unerhörte Forderungen, welche christliche Arbeiter in Kosken gestellt hätten; in Dissa sind nur sozialdemokratische Verbände, und sind die Löhne niedriger. Wo verhindigen Gewisse Mönch ist leichter, als praktische Gewerkschaftsarbeit zu treiben. Auf Kollese Genosse Kosky seine Begier auf der ersten Versammlung sehen. Wohl aus Furcht, eine den Kameraden entgegesezten Unwahrheiten könnten eine würdige Beleuchtung erfahren. Nun, Kameraden, lasst euch nicht einzangen von Leuten, die euer wirtschaftliches Wohlergehen nicht wollen, sondern entweder früher oder später nur zur Sozialdemokratie erziehen wollen. Schließt euch mehr und mehr dem christlichen Verbande an, welcher eure religiösen wie auch politischen Ansprüche schützt.

卷之三

Nachher, den 28. Dezember. (Zur Beachtung für unsere
Bahlstellen.) Eine Konferenz, zu der alle Ortsgruppen und
Bahlstellen der christlichen Werksorganisationen des Nachener
Bezirks ihre Vertreter entsandt hatten, beschloß am 16. Dezember
einstimmig die Gründung eines Bezirksfariels für den Nachener
Bezirk. Das Statut wurde ebenfalls einstimmig angenommen
und sind noch demselben alle Ortsgruppen und Bahlstellen des
Nachener Bezirks verpflichtet, sich demselben anzuschließen. Die
beitäge, 40 Pfsg. pro Mitglied und Jahr, sind von 1. Januar
907 an in vierteljährlichen Raten im Voraus zahlbar, um
das Bezirksfariel abzulefern. Die Statuten werden den einzelnen
Ortsgruppen und Bahlstellen in den nächsten Wochen
gegeben. Der am 16. Dezember gewählte Vorstand hat sich
folgendermaßen constituiert: 1. Vorsitzender Math. Schützen-
eggerarbeiter, 2. Vorsitzender Joh. Müller, Münzer; 1. Kassierer
einer. Wölts Metallarbeiter, 2. Kassierer Hubert Schmid, Holz-
arbeiter; 1. Schriftführer Peter Hirsch, Bergarbeiter, 2. Schrift-
führer Heinr. Schirp, Metallarbeiter. Alle Christlichen Ange-
genheiten sind an Kollegen Rüttigen und alle Gesendungen

n Kollegen Wolfs, beide Aachen, Pontstraße 56, zu senden.
Breitentorbis. Am 19. Dezember hielt die Verwaltungs-
stelle ihre diesjährige Generalversammlung ab. Zum ersten Punkt
der Tagesordnung erstattete der Vorsteher den Jahresbericht.
Er führte aus, daß die Verwaltungsstelle gute Fortschritte auf
diesem Jahre gemacht hatte, so hat dieselbe in diesem Jahre
Kollegen der Organisation zugeführt, was für die beständigen
Verhältnisse ein gutes Resultat ist. Er führte ferner aus, daß
er im August dieses Jahres eine Lohnbewegung gehabt haben
wurde auf friedlichen Wege eine Einigung mit den Arbeit-
bern erzielt. Das Hauptresultat dieser Verhandlung in welcher
der Vorsteher Kollege Seeboth die Organisation vertrat,
war, daß der Sohn von 34 auf 38 Pf. pro Stunde erhöht
wurde. Leider wurden wir im Herbst dieses Jahres gezwungen,
die zwei Arbeitgeber in Breitentorbis die Sperrre zu ver-
langen; dieselbe wurde für uns siegreich beendet. Es wurde
dann zur Vorstandswahl geschritten, auf welcher hervorgingen:
Der Vorsteher Kollege Seeboth, erster stellvertretender Stellver-
treter, erster Schriftführer Kollege Röpke. Von einem Kollegen
wurde sodann der Antrag gestellt, mich in diesem Jahre ein
vertrauliches fest einzurichten. Der Antrag wurde von den Kol-
legen einstimmig angenommen und beschlossen, das Fest am
letzen Sonntag im Februar zu feiern. Ein „Beschluß“
nahm Kollege Seeboth die Kollegen auch im kommenden
Jahr für unsere Organisation einzutreten und zu agitieren.

Gremie. Am 8. Februar taute hier untere Bergstrasse
nach Überquerung die gleichen nur leicht mit von dem
unten angelegten Mittelberggraben. Nunmehr gab der Schuttver-
lust zwischen Bergbau über das Ortsende hinweg eine Eins-
sparung von 13,30 MRE ergeben. Von die Schubstoffe wurden 35,90
MRE abgezogen. Der Bergbaudienst kann seine Leistung ausdrück-
lich besser mit einem Aufwand von 35,90 MRE 350 MRE ab-
zogt haben, aber leider ist es bis jetzt nicht anders möglich
zu sein. Am 26. Februar bei Wahl des Vorstandes gegen Kollege Gott-
lieberberg wieder als 1. Vorsitzender und Kollegen Kausz und
Gottlieber gewählt worden. Kollege Gottlieber dankte für

hchen. Es wurde noch hergehoben, die Kollegen, die nicht elektrischen waren, darauf hinzuweisen, daß anderes Material verwendet werden wird, und ein jeder doch die Wintermonate die paar Volksfondsmarken puntlich zu zahlen hätte. Es wurde beschlossen, die 10 % zu beizubehalten. Der Vorstehende fabelte die Unwissenheit der Frauen, die die Kollegen teilweise vom Beitragszahlen zurückhielten. Er hätte es mit angehört, daß eine Frau zu ihrem Mann sagte, ich verlange, daß du inzwischen ausgehst! Auch rügte er die Mörgel, die wir von Seiten der Fachabteilung, Berliner Richtung, zu erleiden haben. Den Kollegen, die nun mit der Zeit die Heimat aussuchen, zur Kenntnis, daß sie sich frühzeitig hier anmelden, wegen der Zusetzung der "Baugewerkschaft".

Stuttgart. Sonntag, den 16. Dezember, hielt die hiesige Zahlstelle ihre Generalversammlung im Evangelischen Handwerkerhaus ab, die gut besucht war. Aus dem Jahres- und Kassenbericht war zu ersehen, daß die Zahlstelle sich Mühe gab, ihrer Pflicht in geistiger und materieller Hinsicht nachzukommen. Aus der Versammlung wurde hervorgehoben, daß die Zahlstelle bedeutend stärker sein könnte, wenn die noch christlich gesinnten Kollegen nicht so gleichgültig und mutlos wären. Viels fürchten sich vor dem Terrorismus der toten Kollegen; ist es doch kürzlich wieder vorgekommen, daß sie sich in einem hiesigen Kleiderwarengeschäft gegen einen christlichen Arbeiter derart benahmen, daß derselbe — Vater von zehn Kindern — sich gezwungen sah, seine Stelle zu verlassen und fest mitten im Winter auf fremde Hilfe angewiesen ist. Aber gerade solche Fälle sollten den christlichen Kollegen die Augen öffnen, um durch großen Zusammenschluß sich gegen solche Schandtaten zu wehren. Die Versammlung beschloß, den Wochenbeitrag auf 40 Pf. zu erhöhen und einen solchen von 5 Pf. in die Lokalkasse. Zu den Vorstand wurden gewählt: Vorstehender Hämmerle, Leonhardstr. 10, Passierter Hasselbach, Sedanstraße 10, Schriftführer Wils, Alexanderstr. 39. Zu Beisitzern wurden gewählt Winterholzer und Schloßer. Der wieder gewählte Vorstand schloß mit dem Wunsche, daß die Stuttgarter Zahlstelle an Kollegen reichlich zunehmen möge, ebenso wünschte er, daß in ganz Württemberg sich die christlichen Kollegen erheben würden, und daß die Agitation energisch und intensiv betrieben werde.

Konstituierende Versammlung. Am 11. Dezember hielten wir eine außerordentliche Mitglieder-Versammlung ab. Kollege Bender, bisheriger Vorsitzender, gab in kurzen Worten seine Tätigkeit über das verflossene Jahr und ermahnte die Kollegen, sich doch immer recht eifrig an der Agitation zu beteiligen, und so fortzufahren, wie es in diesem Jahr der Fall gewesen wäre. Jetzt musste er uns verlassen. Darauf wurde zur Wahl geschritten, in welcher Kollege Weinrich einstimmig gewählt wurde. Der selbe versprach auch, das Amt, welches ihm übertragen sei, nach Kräften zu verwälten. Zu Punkt Verschiedenes entstand eine lebhafte Diskussion. Kollege Bender ermahnte die Kollegen, sich eifrig an den Unterrichtskursen zu beteiligen und die Versammlungen gut zu besuchen, denn nur in diesen könnte sich ein jeder zu einem tüchtigen Gewerkschaftler ausbilden. Kollege Schnee wies die abreisenden Kollegen darauf hin, auch in der Heimat an unsere Sache zu denken, und wenn es eben möglich wäre, dort eine Bahlstelle zu gründen, wenn noch keine vorhanden wäre. Kollege Schäufleß sprach über die Tätigkeit in unserer Verwaltungsstelle in diesem Jahre und begte den Wunsch, daß es nächstes Jahr noch besser würde, damit wir 1908 geschlossen vorgehen könnten. Godann wurde die Versammlung mit einem Hoch auf das Blühen und Geschäftigkeit unserer sozialen Gewerkschaftsbewegung geschlossen.

Schwerin. Am 16. Dezember fand unsere diesjährige letzte Versammlung statt, da der noch nicht die Hälfte der Kollegen erschienen war. Der erste Vorsitzende referierte über den getätigten Besuch den ganzen Sommer hindurch, welches eben folgen der Lärche und Gleichgültigkeit sind, und forderte die anwesenden Kollegen auf, sich darüber zu äußern, wie wir die neuen Kollegen herausziehen könnten, um mehr Einigkeit zu erzielen. Ein Kollege sprach sich dafür aus, die Versammlung müsse durch aufflarende und interessante Vorträge, nicht nur vom Vorsitzenden, sondern auch von Kollegen aus der Mitte interessant gemacht werden. Weiter müssten alljährlich bei Aufnahme der Junggesellen auf Zweck, Ziel und Rühen unseres Verbandes hingewiesen werden. Ein anderer Kollege führte aus, das wäre ganz schön, wenn es nur nicht immer solche Kollegen gebe, die das Gesagte aus der Versammlung gleich zum Arbeitgeber tragen, um sich liebes Kind zu machen; denn in kleinen Orts sind die Arbeitsverhältnisse schlechter, als in einer Großstadt. Alsdann wurde Kenntnis genommen, ob der 10 Pf. Extrabeitrag für die Postkasse von jedem Kollegen geäuert ist, welches der Haussässerer mit ja beantwortete, bis auf einen Kollegen. Deshalb ist von der Versammlung beschlossen worden, diesen Kollegen von der 5 Mark-Extrafranken-Unterstützung auszuschließen, welche allen Kollegen gewährt wird, die eine Krankheitsdauer von 13 Wochen haben. Diese Unterstützung ist bis jetzt schon an 5 Kollegen gezahlt worden. Wann das Wintervergnügen stattfindet, wird in nächster Versammlung bekanntgegeben. Mit dem Wunsche und der Hoffnung, daß in nächsten Jahre die Versammlungen zahlreicher besucht werden, schloß der Vorsitzende mit dem üblichen Grusse die Ver-

Alsfelden. Am 11. Dezember fand unsere außerordentliche Mitgliederversammlung statt, in welcher sämtliche Kollegen erschienen waren. Auf der Tagesordnung standen: 1. Vortrag des Kollegen Ströhner-Derhausen über die Winterausgaben. Vorstandswahl. Kollege Ströhner sprach in einer längeren Rede über die Notwendigkeit der Schulung für den einzelnen Arbeiter, er führte an, daß, wenn das Jahr der Krise wäre es komme, es dann vor allem notwendig wäre, daß wir schult und gewappnet seien, mit den gräßigen Ausgaben, und waffen mit dem Klingen des Metalls, damit wir jedem Gegner, obgleich es sein Arbeitgeber oder die sozialdemokratischen Gesellschaften, ruhig und sicher zu entgegentreten könnten, wie wir es bis jetzt auch gemacht hätten. Er wies darauf hin, daß man stets darauf bedacht wäre, den Arbeiter nicht als eidberechtigten Soldat anzusehen. Man sollte jetzt daran denken, daß man ohne weiteres bei der nächsten Nachwahl Kollegen im Baugewerbe auf das Schießen läßt, mit dem feindlichen Arbeitgeber, z. B. in Witten, wo sie als Räuber & Plünderer gesucht und gefangen worden. In der Diskussion nahmen noch mehrere Kollegen im Stunde des Redners aus und verschwanden recht eifrige Monate unseres Verbandes zurück. Sodann wußt man zur Vorstandswahl. Aus beiden Gründen hervor: 1. Vorsteher soll Ströhner, 1. Kassierer Will, 1. Schriftführer soll Homann zu Punkt Bedecktes sprachen sich mehrere Kollegen dahin aus, für kommende Zeit fleißig zu agitieren, damit die Zukunft eines Erfolgs für uns allein steht.

Überprüfung. Am 12. Dezember hielt unsere Jahrestelle der Generalversammlung ab. Der Vorsteher gab einen kurzen Bericht über den Jahresabschluß. Aufgenommen wurden im letzten Jahre 39 Mitglieder, aus den freien Verbänden waren 18 übergetreten. In die Betriebsstelle wurden abgerückt am Mittwochen 16.12.43 111 für Männer und 540 für die Frauengesellschaft. Eine Erledigung dieses Punktes wurde vorbereitet und vorgegangen. Es wurden gewählt zum Vorsteher des Kolleges Mammel, zum 1. Schriftführer Kollege Lippert, unter Einschluß gewählte die Funktionen, den

